

Zeitschrift: FemInfo / Verein Feministische Wissenschaft Schweiz = Association suisse femmes, féminisme, recherche

Herausgeber: Verein Feministische Wissenschaft Schweiz

Band: - (2010)

Heft: 21

Artikel: Vielfalt statt monolithischer Betrachtungen : Interview mit Prof. Bettina Dennerlein

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1098821>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

.....
FEMWISS VORSTAND
.....

Vielfalt statt monolithischer Betrachtungen

Interview mit Prof. Bettina Dennerlein

Im Juni 2006 nahm die Philosophische Fakultät der Uni Zürich den vom Kompetenzzentrum Gender Studies (KGS) eingereichten Antrag auf Schaffung eines interdisziplinären Master-Nebenfaches Gender Studies an. Gleichzeitig bewilligte die Universitätsleitung den Antrag auf einen neuen Lehrstuhl für Gender Studies und Islamwissenschaft. Damit war das Ziel des KGS, die Gender Studies an der Universität Zürich nachhaltig zu institutionalisieren, erreicht – gerade rechtzeitig, denn im Oktober 2007 wurde das KGS aufgelöst, weil die 10-jährige Anschubfinanzierung der Universität Zürich nicht mehr fortgesetzt wurde.

Im Herbstsemester 2008 startete das neue Masterprogramm Gender Studies und am 1. März 2009 hat Prof. Dr. Bettina Dennerlein ihre Arbeit am neu geschaffenen Lehrstuhl für Gender Studies und Islamwissenschaft aufgenommen. Sie vertritt die

beiden Fachbereiche je zur Hälfte und hat die Leitung des Studienfaches Gender Studies inne.

FemWiss: Seit zwei Jahren gibt es an der Universität einen Masterstudiengang Gender Studies. Wo liegt der Schwerpunkt dieses Angebots?

Prof. Bettina Dennerlein: Die Universität Zürich bietet Gender Studies als Grosses und als Kleines Masternebenfach an. Das interdisziplinäre und interfakultäre Masterprogramm strebt eine enge Verknüpfung von Gender Studies mit den beteiligten Hauptfächern an und beinhaltet einen fakultativen Schwerpunkt „Gender in aussereuropäischen Kulturen und Gesellschaften“. Das Ausbildungsziel des Nebenfachs besteht in der Befähigung der Studierenden, die Geschlechterperspektive theoretisch und methodisch auf Themen ihres jeweiligen Hauptfaches anzuwenden. Aktuell beteiligen sich folgende



Disziplinen am Nebenfach: Rechtswissenschaft, Theologie und Religionswissenschaft, Philosophie, Soziologie, Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, Politikwissenschaft, Ethnologie, Geschichte, Geographie, Volkskunde, Islamwissenschaft, Indologie, Sinologie und Japanologie, Romanistik und Anglistik, Kunstgeschichte, Biologie und Geographie. Das Studienangebot profitiert darüber hinaus von der engen Kooperation des Master-Nebenfachs mit anderen Gender-Studiengängen an Schweizer Universitäten sowie der ETHZ, die ihr Lehrangebot für Studierende der Universität Zürich öffnen. Schliesslich ist der Studiengang personell und institutionell vernetzt mit dem Graduiertenkolleg Gender Studies, das aus SUK-Mitteln finanziert wird.

Ihr Lehrstuhl verknüpft Gender Studies und Islamwissenschaft. Gibt diese etwas exotisch anmutende Verknüpfung den Gender

Studies an der Universität Zürich eine besondere Ausrichtung?

Diese Verknüpfung hätte vor dem Hintergrund der aktuellen politischen Diskussionen durchaus auch problematische Erwartungen an Expertise zum Thema „Frauen und Islam“ wecken können. Das ist aber nicht der Fall gewesen. Es ist uns vielmehr gelungen, diese spezifische fachliche Ausrichtung in einen grösseren Kontext einzubauen. Es gibt an der Uni Zürich mehrere Fächer mit aussereuropäischen Spezialisierungen, die an unserem Studiengang beteiligt sind und mit denen wir auch auf der Ebene von Forschungsprojekten und Tagungsvorhaben kooperieren. Hinzu kommen die „grossen“ Fächer, die systematischen Disziplinen, die interessiert sind an Diskussionen über Fragen von Kultur, Politik, Staat und Gender in asymmetrischen Austauschverhältnissen im globalen Massstab. Solche Diskussionen haben wir z.B. auf unserer Tagung „Verschleierter Orient – Entschleierter Okzident? Inszenierungen in Politik, Recht, Kunst

Informationen zur Person

Seit März 2009 ist Bettina Dennerlein Ordentliche Professorin für Gender Studies und Islamwissenschaft am Orientalischen Seminar der Universität Zürich. Sie hat ihr Studium der Islamwissenschaft, Volkswirtschaftslehre und Publizistik 1997 mit der Promotion zum islamischen Familienrecht in Algerien und die darin konstruierten Geschlechterverhältnisse an der Freien Universität Berlin abgeschlossen. Nach der Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Islamwissenschaft der FU Berlin folgten durch Stipendien geförderte Forschungsaufenthalte am Wissenschaftskolleg zu Berlin, am Van Leer-Jerusalem-Institute und an der Maison des Sciences de l'Homme (MSH) in Paris. Ab April 2000 war Bettina Dennerlein wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum Moderner Orient in Berlin und im Sonderforschungsbereich 640 „Repräsentationen sozialer Ordnung im Wandel“. Von April 2007 bis Februar 2009 hatte sie die W 2-Professur für Kultur und Geschichte der modernen arabischen Welt (Islamwissenschaft) am Asien-Afrika-Institut der Universität Hamburg inne.

Foto: Universität Zürich

und Kultur seit dem 19. Jahrhundert“ geführt, die im vergangenen Juni an der Uni Zürich stattgefunden hat. Die geistes- und kulturwissenschaftliche Ausrichtung unseres Studiengangs ist insgesamt breiter abgestützt als an anderen Schweizer Universitäten. Fest eingebunden mit einem Pflichtmodul ist ausserdem auch die Biologie.

Gibt es eine Besonderheit, was die Gender Studies in der Schweiz betrifft?

Gender Studies fanden in der Schweiz vergleichsweise spät Eingang in die Curricula der Universitäten. Allerdings sind die hiesigen Akteurinnen bei der Institutionalisierung sehr klug und kreativ vorgegangen – trotz begrenzter finanzieller Ressourcen. Die Gender Studies-Institutionen in der Schweiz sind sehr gut untereinander vernetzt. Das könnte für andere Länder wie Deutschland durchaus Vorbildfunktion haben. Die Kleinräumigkeit der Schweiz hat dabei grosse Vorteile: Aufgrund der besseren Überschaubarkeit der Angebote können die einzelnen Institutionen leichter Profile entwickeln, die sich gegenseitig ergänzen. Wenn diese gut miteinander abgestimmt werden, kann eine Vielfalt entstehen, die sonst unter den gegebenen Umständen nicht zustande käme.

Typisch für die Schweiz ist die Mehrsprachigkeit. Wie erleben Sie die unterschiedlichen Sprach- und Wissenschaftskulturen?

Für mich persönlich sind Schweizer Verhältnisse kein Problem, da ich mich auch auf Französisch oder Englisch ausdrücken kann. In der Romandie scheint mir, dass sich die Kolleginnen

WIDERSPRUCH

Beiträge zu
sozialistischer Politik

58

Steuergerechtigkeit – umverteilen!

Neoliberale und Gerechtigkeit; Krise des Steuerstaats; Steuerflucht, Steuerhinterziehung, internationale Steuerpolitik; Finanztransaktionssteuer, Ökosteuer; Gender Budgeting, Gleichstellung, Entwicklungszusammenarbeit; Staatsfinanzen und Care-Arbeit

U. Marti, M.R. Krätke, A. Missbach, M. Herkenrath, B. Gurtner, P. Wahl, H. Guggenbühl, A. Troost, Denknetz Fachgruppe, M. Madörin, A. Sancar, E. Klatzer, C. Michel, N. Imboden, F. Haug

Diskussion

F. Cavalli: Pharmaindustrie und Dritte Welt
H. Busch / B. Glättli: Skandal Ausschaffungsinitiative
A. Maiolino: Überfremdung und Mediterranisierung
A.-L. Hilty / M. Flückiger: Lage der KurdInnen
P. Pfister: Mehr Streiks in der Schweiz
H. Schäppi: Zum SPS-Programmwurf

252 Seiten, Fr. 25.– (Abonnement Fr. 40.–)
zu beziehen im Buchhandel oder bei
WIDERSPRUCH, Postfach, 8031 Zürich
Tel./Fax 044 273 03 02

vertrieb@widerspruch.ch

www.widerspruch.ch

stark an französischen Diskussionen und Theorien orientieren, die mir auch aus meiner Zusammenarbeit mit Kolleginnen aus Frankreich im Bereich der Islamwissenschaft vertraut sind. Gerade mit Blick z. B. auf Nordafrika ist die französische Forschung in der Regel sehr viel stärker an sozialen Verhältnissen und politischen Fragen interessiert. Der Einbezug einer von der französischen Forschung geprägten Perspektive ist für mich auch insofern spannend, als es von den Fragestellungen und den Arbeitsweisen her durchaus Ähnlichkeiten gibt mit den im angelsächsischen Raum etablierten Middle East Women's Studies, einer „Subdisziplin“ der regionalwissenschaftlichen Forschung zum Nahen Osten. Die Beschäftigung mit Arbeits- und sozialen Lebensverhältnissen, mit politischen Kämpfen sowie mit Recht ist für die Region, mit der ich mich befasse, nach wie vor sehr aktuell. Auch von den Themen her gibt es von daher Anknüpfungspunkte mit Forschungsarbeiten aus der Westschweiz. Hier stehen im Unterschied zur deutschsprachigen Forschung kulturwissenschaftliche und (de-)konstruktivistische Ansätze deutlich weniger im Vordergrund. Insgesamt sehe ich gerade in der Mehrsprachigkeit auch für die Zukunft eine grosse Stärke der Schweiz: Wir sollten uns stärker darum bemühen, dass die Schweiz zu einer Drehscheibe für verschiedene Sprach- und Wissenschaftsräume wird.

Islamwissenschaftlerinnen sind derzeit gefragte Gesprächspartnerinnen für die Medien. Würden Sie zu politischen Themen, die Ihr Forschungsgebiet betreffen, Stellung nehmen?

Ich habe keine Bedenken, mich politisch einzubringen, voraus-

gesetzt ich bin über den jeweiligen nationalen Kontext und über die laufende Diskussion entsprechend gut informiert. Von meinem fachlichen Hintergrund her sehe ich durchaus eine Aufgabe darin, auf Formen der Ausgrenzungen hinzuweisen und den Blick dafür zu schärfen, wie kulturelle und geschlechtliche Codierungen in politischen Diskussionen eingesetzt werden. Auch Feminismen sind nicht notwendig frei von Ausschlüssen und Kulturalisierungen. Ebenso müssen wir Vereinfachungen über „die arabische Welt“ oder „den Islam“ widersprechen. Letztlich geht es mir also darum, auf die Vielfalt von Positionen und auf Zusammenhänge bzw. Beziehungskomplexe hinzuweisen.